

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 16. September.

### An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 3ten Quartals bringen wir in Erinnerung,  
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7 $\frac{1}{2}$  Sgr.,  
auswärtige aber . . . . . 1 = 18 $\frac{3}{4}$  =

als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angelegte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingingen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen, den 16. Sept. 1844.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

### Inland.

Berlin den 13. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Nachstehende Ordens-Verleihungen zu bewilligen:

I. Den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub:

Dem General-Lieutenant von Grabow, Commandeur der 2ten Division.

II. Den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub:

Dem General-Lieutenant von Eisebeck, Commandeur der 1sten Division.

III. Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub:

Dem General-Major von Heuduck, Commandeur der 1sten Kavallerie-Brigade; und dem General-Major Kowalzig, Commandeur der 2ten Landwehr-Brigade.

IV. Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife:

Dem Obersten von Zaluskowski, Commandeur der 2ten Infanterie-Brigade; dem Obersten von der Osten, Commandeur der 2ten Kavallerie-Brigade; dem Obersten von der Horst, Comman-

deur des 1sten Infanterie-Regiments; dem Obersten von Trüßler, Commandeur des 3ten Infanterie-Regiments; dem Obersten May, Commandeur des 4ten Infanterie-Regiments; dem Obersten von Brun, Commandeur des 5ten Infanterie-Regiments; dem Obersten von Craushaar, Commandeur des 33ten Infanterie-Regiments (1stes Reserve-Regiment); dem Obersten von Auerswald, Commandeur des 1sten Dragoner-Regiments; dem Obersten von Heister, Commandeur des 5ten Kürassier-Regiments; dem Oberst-Lieutenant von Schlüßer, Chef des Generalstabes 1sten Armee-Corps, dem Major Ende, interimistischer Brigadier der 1sten Artillerie-Brigade; und dem Intendanten Henke des 1sten Armee-Corps.

V. Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

Dem Oberst-Lieutenant von Gerhardt, ad int. Commandeur des 1sten Husaren-Regiments (gen. 1stes Leib-Husaren-Regiment); dem Major von Wechmar, ad int. Commandeur des 3ten Kürassier-Regiments; dem Major Berger, Commandeur der 1sten Jäger-Abtheilung; dem Rittmeister von Zwardowski von der Adjutantur;

dem Regiments-Arzt Dr. Nisle des 5ten Kürasser-Regiments; und dem Major a. D. Gutzzeit, zuletzt im 5ten Infanterie-Regiment.

VI. Das Allgemeine Ehrenzeichen:  
Dem Feldwebel Plachte des 1sten kombinierten Reserve-Bataillons.

Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister Graf zu Stolberg-Wernigerode, ist von Schwes, der General-Major und Ober-Stallmeister von Brandenstein, von Königsberg in Pr., Se. Excellenz der Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzsche Wirkliche Staats-Minister von Dewitz, von Neustrelitz, und Se. Excellenz der Kaiserl. Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant und Oberst-Hofmeister, Graf von Morzin, von Teplitz hier angekommen. — Der Fürst zu Lynar ist nach Zofsen abgereist.

Potsdam den 13. September.

Seine Majestät der König sind aus der Provinz Preußen auf Schloß Sanssouci zurückgekehrt.

Kulm den 9. Sept. Se. Majestät der König ist heute Abend um 6 $\frac{3}{4}$  Uhr nach einer sehr beschwerlichen Fahrt in dem tiefsandigen Wege von Marienwerder über Garnsee und Graudenz glücklich hier eingetroffen. Allerhöchstdieselben werden morgen früh um 8 Uhr die Reise über Schwes, Neuenburg, Mewe und Dirschau nach Danzig fortsetzen.

Brandenburg. — Am 4. September gegen Abend ereignete sich auf der Oder unweit der Stadt Krossen das Unglück, daß auf zwei von Hamburg kommenden Schiffen (C. Machule und G. Riede, Steuerm. Latawsky) Feuer entstand; die schnelle Verbreitung desselben machte die Rettung der auf den Schiffen befindlichen Waaren unmöglich, und veranlaßte die Schiffer, beide Fahrzeuge zu versenken.

## Ausland.

### Deutschland.

Leipzig. — Am 10. September verbreitete sich das Gerücht von einer Feuersbrunst zu Plauen, und die anderen Tages hier eingegangenen Nachrichten bestätigen leider, daß die vor einem Dezennium in Folge eines Wolkenbruchs halb zerstörte Stadt wiederum von einem furchtbaren Unglück heimgesucht worden ist. Am Morgen des 10. September, gegen 3 Uhr, ertönte durch die Straßen von Plauen der Feuerruf, und das Feuer, welches, so viel sich ermitteln lassen, bei einem Ladrer im Endgäßchen nahe am Steinwege zuerst ausbrach, griff in den in der Nachbarschaft befindlichen etwas alten Häuser so schnell um sich, daß kaum die Menschen

vor den wüthenden Flammen sich schnell genug retten konnten. Die hier eingegangenen Nachrichten sind von der 11ten Stunde Vormittags datirt, und bis dahin waren das sogenannte Kloster, die Apotheke, ein Theil der Herrengasse, der halbe Steinweg und die Schulgasse mit dem neuen Schulgebäude bereits ein Raub der Flammen geworden. Noch wälzte sich das Feuer unaufhaltbar fort nach dem Schulberg und der Kirche, so wie nach der Neustadt hin, und man bangte selbst für die Post.

Hannover. — In der Augsburger Allgemeinen Zeitung liest man: „Die Französische Regierung hat in Hannover gegen den Stader Zoll protestiren lassen. Dies kann nur, insofern er Schiffe der Französischen Flagge betrifft, geschehen sein. Ob sie sich nur die Erhöhung, wie sie in Dresden abgeschlossen, oder den Zoll überhaupt nicht will gefallen lassen, verlautet nicht.“

Aus dem Großherzogthum Hessen: Wenn (heißt es in einem Schreiben aus Mainz vom 8. Sept.) die Witterung so günstig bleibt, wie sie seit acht Tagen sich gestaltet hat, so wird uns doch noch ein mittelmäßiges Weinjahr, trotz aller trüben Anzeichen im Juli und August, und trotz aller Befürchtungen bescheert sein. Die Weinstöcke hängen nämlich voll, die Beeren haben einen Grad von Vollkommenheit erreicht, wie er der Jahreszeit angemessen ist, und sind des langen Regens ungeachtet gesund geblieben. Im Rheingau verspricht man sich am meisten von den Rieslingen, zu deren Ausbildung die lange Feuchtigkeit wohlthätig gewirkt hat.

München den 8. Sept. So eben sind Ihre Majestät die Königin von Preußen und Ihre Kaiserl. Hoheit die Erzherzogin Sophie von Oesterreich, von Ischl über Berchtesgaden, Wasserburg u. kommend, im erwünschtesten Wohlsein hier eingetroffen. Beide erlauchteste Frauen nehmen das Mittagmahl bei Ihrer Königl. Hoheit unserer Kronprinzessin ein und begeben sich gegen 5 Uhr nach Poffenhofen, dem bekannten Landsitz und Lieblings-Aufenthalt der Herzogin Louise, Gemahlin des Herzogs Maximilian in Baiern. Der Aufenthalt Ihrer Majestät in Poffenhofen wird drei oder vier, jener der Frau Erzherzogin aber etwa sechs bis acht Tage dauern. Morgen begeben sich auch der Kronprinz und die Kronprinzessin nach Berchtesgaden. — Briefe aus Triest, die gewöhnlichen Vorläufer, lassen nichts Erfreuliches aus Griechenland erwarten.

### Oesterreich.

Das „Siebenbürger Wochenblatt“ vom 29ten August meldet von der Siebenbürgischen Gränze: „Sonntag den 18. August Nachmittags um 6 Uhr begaben sich die zwei Offiziere des Commando bei Telega in die Salzgruben (welche seit Abschaffung der Todesstrafe in der Wallachei als Staatsgefäng-

nif und Strafanstalt dienen), um Untersuchung zu pflegen gegen einen Arrestanten, welcher des Obstdiebstahls beschuldigt war. Vor der Gefängnisthüre legten, nach gesetzlicher Vorschrift, die beiden Offiziere ihre Säbel ab; in demselben Augenblick aber traten zwei Arrestanten unter dem Vorwand, Wasser zu holen, mit einem Schaffel, das sie an zwei Stangen trugen, aus dem Kerker, und kaum war die Thür hinter ihnen zugemacht, so erhebt einer der beiden Sträflinge seine Stange, und beabsichtigt die Schildwache damit zu erschlagen. Der Soldat retirirt einige Schritte und schießt den Gefangenen nieder. Während dieses Vorgangs dringen fünf andere Sträflinge aus dem Gefängniß ins Wachtthaus, erhaschen fünf Gewehre mit den ausgesteckten Bayonetten und eilen damit zurück in den Kerker, aus welchem inzwischen fünfzig andere Gefangene in das auf der linken Seite befindliche Depositorium der Grubenwerkzeuge brechen und mit den verschiedenartigsten Instrumenten sich bewaffnen. Nun ging es los. Die Offiziere wurden von den Gefangenen, die größtentheils ihrer Eisen und Ketten sich schon entledigt hatten, fest aneinander gebunden, und mit dem Tode bedroht, wenn sie ihren Soldaten nicht Weisung gäben, sich ruhig zu verhalten. Natürlich verfehlte diese Drohung ihre bezweckte Wirkung: die Offiziere hielten sich tapfer und kommandirten der hereindringenden Mannschaft: „Feuer“. Der anführende Unteroffizier schießt sogleich den Sträfling, der dem kommandirenden Offizier den Todesstoß versetzen will, nieder; und nun erhebt sich ein fürchterliches Gemegel, und auf beiden Seiten wird mit verzweifelter Muth gefochten. Von den Gefangenen blieben zehn Mann todt auf dem Plage und siebzehn wurden verwundet; von dem Militair trugen drei Mann schwere Wunden davon, und einer der Offiziere einen Bayonetsich hinter dem Ohre. Der Bojar Andreas Deschu, das Haupt dieses so wie des letzten Brailaer Aufstandes, ergriff die Flucht, wurde aber von zwei Soldaten aufgefangen und in den Kerker zurückgebracht. Zu verwundern ist, wie Deschu sogar Patronen in seinem Gefängniß aufgelagert hatte. — Auf die erste Nachricht von diesem Aufstande, beorderte Sr. Durchl. Fürst Bibesco den Staatssecretair Emanuel Baleano und seinen Adjutanten Kapitain Nikolaus Bibesco dahin ab. Die Untersuchung wurde vorgenommen, und die Offiziere und die Mannschaft, welche sich so tapfer gehalten hat, fürstlich belohnt. — Nach dem, was bis jetzt in Erfahrung gebracht wurde, standen die Verbrecher in Verbindung mit mehreren Bulgaren und Serbiern in Plojescht, Bukarest, Pitescht, Braila u. s. w., und sollte die Befreiung der Gefangenen das erste Signal sein, den Fürsten zu ermorden, die Städte in Brand zu stecken

und eine allgemeine Anarchie in der Walachei herbeizuführen, damit auf diese Art die Aufmerksamkeit der Pforte und der benachbarten Mächte von Bulgarien abgelenkt und daselbst ein eigenes Fürstenthum gegründet werde. Die Bulgaren haben einen schlechten Zeitpunkt gewählt, denn die jetzige Walachische Regierung ist so stark, daß sie einen Aufstand zu unterdrücken jeden Augenblick bereit und vermögend ist.“

(Bresl. Ztg.)

#### Frankreich.

Paris den 8. Sept. Die in Afrika erfochtenen Siege sind in der Kapelle zu Neuilly vor dem ganzen Hofe durch ein Te deum gefeiert worden.

Als die Königin Victoria sich im vorigen Sommer in Eu zum Besuch befand, äußerte sie ihre Bewunderung über die Char-a-bancs, deren sich die die königliche Familie zu ihren Ausflügen in die Umgegend bediente, und wünschte ein genaues Modell davon zu haben. Statt eines solchen ließ der König einen solchen Wagen selbst im prächtigsten Styl bauen, der so eben nach England zum Geschenk für Ihre Majestät abgegangen ist. Er soll 78,000 Fr. gekostet haben, und der König war so zufrieden damit, daß er den Arbeitern, die dabei beschäftigt gewesen, noch eine Gratifikation von 100 Louisdor zukommen ließ.

Ogleich die Nachricht von der Erledigung der Differenzen zwischen England und Frankreich noch nicht offiziell bestätigt war, als die in den heutigen Oppositions-Blättern darüber erschienenen Artikel geschrieben wurden, scheinen die Verfasser derselben doch vollkommen von der Wahrheit des umlaufenden Gerüchts überzeugt gewesen zu sein, und haben die Sache daher als eine abgemachte behandelt. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß diese aufgebracht darüber sind. Ihre Argumente aber sind so erschöpft, daß es kein Interesse gewähren würde, weitere Auszüge daraus zu geben.

In der Ansicht über die Entscheidung des Oberhauses in dem O'Connell'schen Prozeß weichen die hiesigen Oppositions-Blätter von einander ab. Einige sind der Meinung, es würden dem Englischen Ministerium daraus große Verlegenheiten erwachsen, andere, die Regierung habe selbst zu diesem Ausgange beigetragen, um die Irländer bei dem drohenden Zustande der auswärtigen Verhältnisse zu versöhnen.

Von guter Hand kann ich Ihnen nun folgende Notizen über die Ausgleichung zwischen England und Frankreich mittheilen: Die Form, in welcher die Französische Regierung ihr Bedauern über das von Herrn von Aubigny gegen Herrn Pritchard eingeschlagene zu strenge Verfahren ausspricht, war von Herrn Guizot vorgeschlagen und ist vom Englischen Kabinette angenommen worden, nämlich:

„Die Französische Regierung bedauere, daß Herr Pritchard durch sein Benehmen den Herrn von Aubigny in die Nothwendigkeit versetzt habe, so hart, als es geschehen, gegen ihn einzuschreiten.“ Die Wuth der Parteiblätter über das abermalige Fehlschlagen ihrer Hoffnungen auf neue politische Stürme in Europa, wobei ihre Patrone im Trüben zu fischen gedacht hatten, ist eben so begreiflich, als die Befriedigung aller Freunde des Friedens und der Ordnung.

In Folge dieser Wendung der Dinge hat sich die öffentliche Aufmerksamkeit wieder der Reise des Königs zum Besuche der Königin Victoria zugewendet; man sagte an der Börse, alle Anstalten dazu seien beendet. Indes ist so viel gewiß, daß dieselbe kaum vor dem Oktober wird stattfinden können.

Man nennt jetzt die Namen einer Anzahl hervorragender Personen der legitimistischen Partei, welche zur Theilnahme an dem beabsichtigten Kongresse zu Venedig berufen worden seien, darunter die des ehemaligen Ministers Herrn von Villèle, des zu Bordeaux oder in der dortigen Gegend wohnenden Herrn Ravet, mehrmaligen Präsidenten der Deputirten-Kammer unter der Regierung Ludwig's XVIII., der Herren von Corbiere, Graf St. Priest, Hyde de Neuville, Herzog von Escars, von Pastoret und des Generals Foissac. Allein die beiden erstgenannten Herren, wohl die bedeutendsten Männer der ganzen Opposition, scheinen nicht geneigt, ihre Ruhe den Parteitrieben von neuem zum Opfer zu bringen, sie haben sich, wie man hört, bereits wegen ihrer schwächlichen Gesundheit entschuldigen lassen. Auf die Theilnahme der Anderen wird noch sicherer gerechnet. Indes dauert die Spaltung unter den Legitimisten fort, trotz der Versicherung des Gegentheils in der Gazette de France, und man hat es daher auch gerathen gefunden, von dem ursprünglichen Plane abzugehen, wonach auch einige Redacteurs der legitimistischen Presse sich nach Venedig begeben sollten. Herr von Genoude, der, mit Unterstützung eines Theils der Radikalen, sich eben wieder um Erwählung zum Deputirten in einem Wahlbezirke des Departements der Nieder-Loire bewirbt, steht nach wie vor in schroffer Opposition Herrn Berryer gegenüber, und auch das Projekt, die vier legitimistischen Blätter hier in ein einziges zu verschmelzen, das dann unter dem Titel *l'Avenir* allen Blättern derselben Partei in den Provinzen den Ton angegeben hätte, ist als definitiv mißglückt zu betrachten.

Das Ausbleiben der Depeschen des Prinzen von Joinville klärt sich nun auf. Die drei Französischen Linienschiffe und die Fregatte „Belle Poule“ waren am 23. August von Mogador nach Cadix abgesehlt, kaum aber hatten der „Suffren“ und

„Triton“ die hohe See erreicht, als die Marokkaner von Mogador aus eine Kanonade gegen die von den Franzosen besetzte Insel begannen. Sogleich wurde dem Linienschiff „Zemappes“ und der Fregatte „Belle Poule“ Befehl ertheilt, von neuem an der Küste Anker zu werfen. Der Prinz befahl der Dampf-Fregatte „Grönland“, den Dampf-Korvetten „Gassendi“ und „Bedette“ und den Briggs „Pandoure“ und „Volage“, das Feuer auf die Stadt und die Batterien zu eröffnen, was auch während zwei Stunden Nachmittags geschah. Sogleich wurde die feindliche Feuer zum Schweigen gebracht, wurde eine Landung bewerkstelligt, um die seit dem 16ten wieder in Stand gesetzten Kanonen zu vernageln. Das Resultat dieser Operation war noch nicht bekannt, als das Dampfschiff abging. Die Dampf-Fregatte „Grönland“ war mit dem Dampfschiff „Bedette“ im Schlepptau am 24ten von Mogador abgegangen. Sie sollte Depeschen des Prinzen nach Cadix bringen. Bei Tagesanbruch des 26ten war das Wetter sehr trüb, bald wurde der Nebel so dicht, daß man vom Hinterdeck des Schiffs dessen Vorderdeck nicht mehr erkennen konnte, und das Schiff fuhr mit einem starken Stöße auf den Strand. Nun erkannte man, daß man sich drei Meilen südlich von Larache befand. Es wurden alle Anstrengungen gemacht, um das Schiff zu erleichtern, indem man die Masten abhieb, zwei der Kanonen und die Reserve-Anker über Bord warf. Als um 11 Uhr der Nebel sich etwas zertheilte, bemerkten die Beduinen am Lande die Lage des Schiffs, kamen in großer Anzahl ans Ufer und eröffneten ein heftiges Gewehrfeuer, das sie bis Nachts fortsetzten. Die Mannschaft des Schiffes bewies übrigens die größte Festigkeit und befolgte alle Befehle des Capitains, als ob der Unglücksfall an einer befreundeten Küste sich ereignet hätte. Die zwei an Bord gebliebenen Kanonen feuerten auf die Mauern und hielten sie in Entfernung. Als die „Bedette“ das Feuer hörte, kam sie herbei und richtete ihre volle Ladung gegen den Strand und vertrieb so die Mauren von demselben. Als das Feuern am Bord des „Pluton“ vernommen wurde, befahl der Prinz von Joinville sogleich auch diesem Dampfschiff (an dessen Bord er sich befand), nach dem Plage zu steuern, um zu sehen, ob Möglichkeit vorhanden sei, das Schiff wieder flott zu machen. Als er aber sah, daß wenig Hoffnung vorhanden sei, befahl er, es aufzugeben und in Brand zu stecken, was durch den Capitain selbst geschah. Durch das Gewehrfeuer der Mauren waren ein Mann des „Grönland“ getödtet, dreizehn mehr oder weniger schwer verwundet worden.

Die Fonds sind heute an der Börse bedeutend gestiegen.

Paris den 9. September. Es bestätigt sich nun, daß bei dem Abkommen zwischen Frankreich und England in Bezug auf die Otaheiti-Frage eine Geldentschädigung für Herrn Pritchard stipuliert worden ist; der Missionar-Consul war auch zugleich Handelsmann und in dieser dritten Eigenschaft ist ihm durch die von d'Aubigny angeordnete Verhaftung und plötzliche Ausweisung materieller Nachtheil erwachsen, wofür er eine Vergütung anspricht; es heißt, die für ihn reklamierte Summe belaufe sich auf 25,000 Fr.

Die Regierung hat bis jetzt die Ausgleichung der Differenzen mit England noch nicht als offiziell im Moniteur bekannt machen lassen.

Man erfährt aus London, daß der Staats-Sekretär für die Kolonien, Lord Stanley, auf seinen Sitz im Hause der Gemeinen verzichtet hat; er tritt jedoch nicht aus dem Cabinet, sondern wird, zum Pair ernannt, die Sache der Regierung im Oberhause führen.

Das Journal des Débats schließt seinen heutigen Eingangsartikel mit den Worten: „Man muß wissen, daß ein Krieg zwischen Frankreich und England ein Krieg mit der ganzen Welt sehn würde.“

Eine Correspondenz von der Marokkanischen Gränze sagt: Falls Marokko nicht schnell alle verlangte Genugthuung und Bürgschaft leistet, so werden große Unternehmungen in kurzem Statt finden. Für diesen Fall würde der Marschall in den Stand gesetzt werden, Fez zu besetzen.

Paris den 9. Sept. Abends. Telegraphische (aus Marseille). Malta, 4. Sept. Die Indische Post, seit 8 Tagen schon erwartet, ist heute früh hier eingetroffen; sie bringt Nachrichten aus Bombay vom 19. Juli. Man erfährt damit nur, daß in einem Bengalischen Scapoh-Regiment ein Aufruhr ausgebrochen ist und ungefähr 80 Schützer und irreguläre Reiter bei Shirkapore von dem Feind überfallen worden sind. Die Erndte in Ostindien fällt sehr reichlich aus. Lord Ellenborough erwartete noch zu Kalkutta die Ankunft seines Nachfolgers. Am 28. Mai — dem neuesten Datum der Berichte aus China — war Sir Henry Pottinger auf dem Punkt, sich nach Bombay einzuschiffen.

Der Schiffs-Lieutenant Besson, Kommandant der Dampffregatte „Grönland“, die an der Marokkanischen Küste verunglückt ist, wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

Herr Bruat, Gouverneur der Französ. Niederlassungen in Oceanien, soll zum Schiffskapitain erster Klasse ernannt werden.

Der Prinz von Joinville erwartet zu Cadix Antwort auf seine jüngsten nach Paris expedirten De-

peschen; die Sorge für die Französische Besatzung auf der Insel vor Mogador dürfte das längere Verweilen der Französ. Escadre in der Bai von Cadix erfordern. Der Prinz-Admiral wird keinesfalls vor Ende September zu Toulon eintreffen.

Ueber die Gesundheitsumstände der Königin Isabella II. von Spanien verbreiten sich sehr beunruhigende Gerüchte.

### Großbritannien und Irland.

London den 7. Septbr. Gestern Abend fand in der Schloß-Kapelle zu Windsor mit vieler Feierlichkeit die Taufe des neugeborenen Prinzen, zweiten Sohnes Ihrer Majestät der Königin, statt, welchem die Namen Alfred Ernst Albert beigelegt wurden. Der Taufakt wurde von dem Erzbischof von Canterbury vollzogen; als Taufpather fungirten der Herzog von Cambridge, die Herzogin von Kent und der Herzog von Wellington, als Stellvertreter resp. des Prinzen George von Cambridge, der Herzogin von Sachsen-Koburg und des Prinzen von Leiningen, welche alle drei abwesend waren. Die drei Pather nahmen ihre Plätze an der linken Seite des Altars ein; zur Rechten standen die übrigen Mitglieder der königlichen Familie und die Gäste in folgender Ordnung: Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Ihre Majestät die Königin, Prinz Albrecht, die Königin Wittwe, die Herzogin von Gloucester, die Herzogin von Cambridge, die Erbgroßherzogin und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz und der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar. Die bei der Tafel ausgebrachten Toasts galten: 1) „Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Alfred“ (die Musik spielte dazu das „Rule Britannia“); 2) „Sr. Majestät dem Könige von Preußen“ (es folgte das Preussische Nationallied „Landesvater“); 3) „Ihrer Majestät der Königin Wittwe“ (folgte der „Königin Wittwe Marsch“); 4) „Ihrer Majestät der Königin“ (folgte das „God save the Queen“); 5) „Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht“ (folgte der „Koburger Marsch“).

Ihre Majestät die Königin tritt am 9ten Morgens von Woolwich aus auf der Dampf-Yacht „Victoria und Albrecht“ ihre Reise nach Schottland an, zur Eskorte dienen derselben die Dampfschiffe „Stromboli“, „Eclair“, „Blazer“, „Volcano“ und „Prinzess Alice“. Wie verlautet, wird Sir Robert Peel die Königin begleiten.

Sr. königliche Hoheit der Prinz von Preußen kehrte gestern Abend um 11 Uhr mit einem Extrazuge von Windsor nach der Stadt zurück und wird sich heute Abend in Greenwich nach Ostende einschiffen.

Vorgestern Abend gelangte die Nachricht von der

Freisprechung O'Connell's nach Dublin und hat, wie zu erwarten war, dort den lautesten Volksjubel veranlaßt. Sehr zahlreiche Menschenmassen versammelten sich an jenem Tage in Kingstown, um bei der Ankunft des Dampfschiffes, welches den Spruch des Oberhauses überbringen sollte, zugegen zu sein, und ein unendliches Hurrah-Geschrei erhob sich, als das Dampfschiff erschien und am Bord desselben weiße Flaggen sich entfalteten mit der Inschrift: „Das Urtheil ist vom Oberhause kassirt; O'Connell ist frei.“ Mit Blitzeschnelle wurde die Nachricht verbreitet; an demselben Tage theilten die Dubliner Abendblätter bereits die ausführlichen Verhandlungen des Oberhauses mit. O'Connell empfing die Allen unerwartete Nachricht seiner Befreiung ohne das geringste Zeichen einer Ueberraschung oder Bewunderung. Zahlreiche Freunde besuchten ihn noch im Laufe des Abends, um ihn zu beglückwünschen, so wie überhaupt auf den Straßen Dublins eine allgemeine Bewegung der Theilnahme und der Freude sich zeigte, die sich in lauten Demonstrationen, wie bei Ankunft des Dampfschiffes in Kingstown, in Illuminationen der öffentlichen Häuser, Glockengeläute und anderen Freudenbezeugungen aussprach. Doch wurden Friede und Ordnung nicht gestört. Es war noch ungewiß, wann die Gefangenen aus dem Gefängnisse würden entlassen werden, ob auf Geheiß der dortigen Regierung am nächsten Tage oder erst heute nach Eingang des Gerichts-Befehls des Oberhauses. Eine Prozession der Dubliner Bürgerschaft, den Lord-Mayor an der Spitze, beabsichtigte, O'Connell im Gefängnisse abzuholen und ihn auf einem Triumphwagen nach seiner Wohnung zu geleiten. Eine außerordentliche Versammlung der Repeal-Association zur Begrüßung O'Connell's war ebenfalls auf gestern angesetzt.

Die Leerheit der Thronrede und die allgemein gehaltenen Paragraphen über die inneren Angelegenheiten des Landes sind ein ergiebiger Stoff für die Angriffe der gestrigen und heutigen Oppositionsblätter gegen das Ministerium.

#### S p a n i e n.

Madrid den 1. Sept. Aus Cadix eingehenden Nachrichten zufolge, ist der Prinz von Joinville entschlossen, die den Hafen von Mogador beherrschende Insel so lange besetzt zu halten, bis Frankreich seine Anforderungen an die Marokkanische Regierung erreicht haben wird. Am 27. gingen die Dampfschiffe „Rubis“ und „Asmodé“ von Cadix nach Frankreich ab, um Kriegs-Bedürfnisse und das zur Befestigung der Insel erforderliche Material zu holen. Uebrigens wird der Prinz mit seinem Geschwader nicht lange mehr die See halten können. General Villalonga, Befehlshaber der Spanischen nach Afrika bestimmten Truppen, wurde am 21.

in Ceuta erwartet, wo man sich noch immer auf den Ausbruch der Feindseligkeiten gefaßt hielt.

Der Englische Gesandte befindet sich seit dem 22. in Gibraltar in leidendem Zustande; Herr Drummond Hay war in Folge der auf seiner Reise durch das Innere von Marokko erduldeten Mühseligkeiten so schwer erkrankt, daß man an seinem Aufkommen zweifelte.

Der Herzog von Osuña ist gestern früh um fünf Uhr nach schweren Leiden mit Tode abgegangen. In meinem nächsten Briefe werde ich auf dieses Ereigniß zurückkommen.

Madrid den 2. Sept. Herr v. Glücksberg befindet sich in diesem Augenblick mit dem Prinzen v. Joinville zu Cadix.

### Bermischte Nachrichten.

Die allgemeine Kirchenzeitung No. 31. sagt: Bekanntlich wird gegenwärtig der „heilige Rock“, welchen der Heiland trug, in Trient als eine der wichtigsten Reliquien ausgestellt, jedoch befindet sich „der wahrhafte Rock, der ungenähte, von oben an gewirkt durch und durch (Joh. 19, 23),“ auch in Argenteuil, einem ertliche Stunden von Paris gelegenen Dorfe, und, wie der „Univers“ vom 7. September 1843. versichert, wurde diese kostbare Reliquie im Jahre 800 durch die Kaiserin Irene dem Kaiser Karl dem Großen geschickt, und durch diesen Fürsten mit großem Pomp in dem Kloster Argenteuil niedergelegt. Authentische Schriften beweisen wie der Univers versichert, daß seit dieser Zeit der heilige Rock in dem Benediktinerkloster zu Argenteuil mit der größten Gewissenhaftigkeit und Andacht ist aufbewahrt worden, seit der Revolution aber in der Pfarrkirche dieses Ortes, wohin erst noch am 22. August 1843 eine zahlreiche Wallfahrt von der Pfarrei St. Louis d'Antin zu Paris stand. Auch hat diese Reliquie mannichfache Gnadenweisungen bewirkt. — Es dürfte nun die Frage treten, ob Frankreich oder Deutschland den wahren „heiligen Rock“ besitzt.

Demoiselle Taglioni ist für diesen September nach Brüssel zu 18 Vorstellungen engagirt, sie erhält für jedes Auftreten 3800 Fres. oder 1000 Thaler.

\* \* \*

(Artesische Brunnen.) — Jede Quelle, welche zu Tage ausgeht, mag dieses von selbst, oder durch Kunst geschehen, hat ihren Ursprung atmosphärischen Wasserbildungen zu danken, welche zwischen zwei undurchdringlichen Erd- oder Steinlagern eingeschlossen, oft auf sehr beträchtlichen Entfernungen bald steigend, bald sinkend nach Lage der Schichtungen, endlich an geeigneten Stellen sich einen Ausfluß bahnen oder erhalten. Da das Bohren von Brunnen nicht nur weniger kostspielig ist, als das Graben derselben, sondern auch bei tiefliegenden

Wasserreservoiren mehr im Bereiche der Möglichkeit liegt, so ist es unter dem Namen „Artesischer Brunnen (von der Grafschaft Artois) in unsern Zeiten häufig in Anwendung gekommen. Der Unterschied zwischen gewöhnlichen und artesischen Brunnen besteht demnach in der That nur in der Verschiedenheit der angewandten Mittel und den davon resultirenden Modalitäten.

Ein unfehlbares Resultat beim Bohrbrunnen in jedem Falle ist demnach keineswegs zu erwarten. In großen Ebenen ohne Wälder und Berge, oder wenn fruchtbare ausgedehnte Erdrusten das atmosphärische Wasser absorbiren, namentlich wenn die tiefern Erdschichten locker oder sandig sind, steigert sich die Unwahrscheinlichkeit des Erfolgs; ja die Erfahrung hat gelehrt, daß selbst unter günstigen Bedingungen sich geeignete Quellen nicht vorfinden, in einigen Fällen sogar nicht weit von einem gelungenen artesischen Brunnen das Bohren eines zweiten völlig mißlang. (Annales des mines par H. de Thury.)

Die bei artesischen Brunnen sich zeigende Erscheinung des Emporsteigens des erhaltenen Wassers über die Oberfläche der Erde, was bei gegrabenen seltener geschieht, erklärt sich dadurch leicht, daß man bei tiefen Bohrungen auch auf Quellen trifft, welche in weiter Entfernung ihren Ursprung in hoch liegenden Erdlagern haben, sich ferner das aufsteigende Wasser nicht so, wie bei gegrabenen Brunnen in den obern lockern Erdschichten verliert, und endlich nach hydrostatischen Gesetzen das Wasser aus weiter offenen niedrig liegenden Brunnenöffnungen nur gerade hervorquillt, während es in kommunizirenden Röhren bis zum Niveau des hoch liegenden Wasserursprungs steigt.

Der bis zu einer reichen Wasserquelle gebohrte Brunnen muß auch natürlich mehr Wasser geben als der weniger tief gegrabene Brunnen, welcher meist vom sogenannten Tagewasser der obern Schichten gespeist, bei anhaltender Dürre oder fortgesetztem Schöpfen verstiegen kann.

In unserm Großherzogthum wurde in Bromberg der erste sehr glückliche Versuch ähnlicher Art gemacht. Im Hofe des neuen Regierungsgebäudes grub man in gewöhnlicher Weise einen Brunnen 14 Fuß tief, die dann gesunde Thonschicht wurde nun mit einem gewöhnlichen Erdböhrer bis auf 60 Fuß tief von der Erdoberfläche durchfahren, worauf sofort das Wasser bis zum Rande des Brunnens stieg und über denselben abfließt. Das Gegentheil zeigte sich bei einem artesischen Brunnen in Inowraclaw. Schon 1838 hatte man 340 Fuß tief in einer trockenen Gypselage gebohrt, worauf man das Unternehmen ganz aufgab. Ob es neuerdings wieder aufgenommen worden, ist Referenten unbekannt. In Posen selbst stellen sich folgende Erfahrungen in dieser Hinsicht heraus, ohne deshalb nach Analogien die Wahrscheinlichkeit eines günstigen oder ungünstigen Erfolgs neuer Anlagen bestimmen zu wollen. Im Fort St. Roch hat die hiesige Fortifikationsbehörde durch Bohren bis auf 213 Fuß einen Brunnen erhalten, welcher sehr reichlich Wasser giebt und bedeutend über die Erdoberfläche steigt. Das Wasser ist bräunlich gefärbt, giebt beim Stehen einen starken Niederschlag, hat einen schwachen Geruch nach Schwefelwasserstoffgas, besitzt keinen unangenehmen Geschmack und gehört zu den sogenannten weichen Wassern. Sehr viel Ueberein-

stimmendes zeigt die Brunnenanlage im Reformaten-Fort, hinsichtlich der Tiefe, der Erdschichten, durch welche sie geht, und des Wassers, welches jedoch weniger gefärbt und schwächer ist, gegenwärtig aber aus wahrscheinlich secundären Ursachen nicht so hoch steht. Zu bemerken ist hierbei, daß in der Regel das anfänglich schlechte Wasser artesischer Brunnen sich nach längerer oder kürzerer Zeit dadurch bessert, daß das mechanisch Gemischte sich verliert.

Auf der linken Seite der Warthe, in der Stadt selbst, wurde vor der Konditorei des Hrn. Weidner ein Brunnen 224 Fuß tief gegraben, ohne im festen Thonboden auf Wasserquellen zu stoßen, so daß das Unternehmen aufgegeben und der Brunnen zum Reservoir einer Wasserleitung benutzt wurde. Uehnliche mißlungene Versuche, allerdings bei geringerer Tiefe, fanden bei Brunnengrabungen im Hofe des Herrn Rittmeisters Rosenstiel, des Regimentsarztes Hrn. Dr. Ordelin und im Hofe des General-Kommandos statt.

Der vor mehreren Jahren in Angriff genommene Bohrbrunnen auf dem Wilhelmsplatze ist bis zu einer Tiefe von 192 Fuß hinabgetrieben (die Röhren liegen 180 Fuß tief), ohne bisher ein günstiges Resultat gewährt zu haben. Zu bemerken ist endlich, daß der Wilhelmsplatz wohl gegen 30 Fuß höher liegt, als der oben erwähnte Brunnen vor der Konditorei des Herrn Weidner. \*) Cz.

\*) Hieraus würde folgen, daß man noch mehr als 62 Fuß tiefer bohren müsse, ehe auf einen günstigen Erfolg gerechnet werden darf. Ann. d. N.

Im Verlage der Amelang'schen Sort.-Buchhdlg. (N. Gaertner) in Berlin erschien so eben und ist in Posen bei E. S. Mittler zu haben:

## Handbuch für Destillateure,

enthaltend

über 300 der neuesten Recepte

zur Fabrikation

der Berliner, Breslauer und Danziger Doppelbranntweine und Liqueure; der Danziger Wein-Liqueure; der Französischen Liqueure, Crèmes und Katakta's; ferner der durch ätherische Oele, so wie der durch Ausziehen sich dazu eignender Substanzen, vermittelst Spiritus, darzustellenden Brantweine und Liqueure, und endlich auch der Elixire, Essenzen und Tinkturen.

Verfaßt nach eignen,

durch praktische Versuche erworbenen Erfahrungen von

F. W. G. S a h n,

Saubler broschirt 1 Thlr.

Ediktal = Vorladung.

Der abwesende Schlossergefelle Gotthilf Hollinski von hier, welcher seit dem Jahre 1831 von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben, und dessen etwaig unbekanntes Erben und Erbnehmer, werden auf Antrag der nächsten Verwandten hierdurch zum Termine

den 10ten April 1845

mit der Anweisung vorgeladen, sich vor oder spätestens im Termine entweder schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Gericht zu melden und weitere Anweisung zu erwarten. Im Verabäumungs-

Fall wird der Gotthilf Hollinski für todt erklärt, und sein Kapitals-Vermögen von 383 Rthlr. 4 Sgr. 3½ Pf. nebst Zinsen an seine legitimirten Erben vererbt werden.

Urkundlich unter des Gerichts Siegel und Unterschrift.

Mohrungen, den 29. Mai 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

**Bekanntmachung.**

Montag den 23ten dieses Monats Vormittags 10 Uhr sollen im Magazin No. 1. hierselbst verschiedene unbrauchbare Inventariestücke und Geräte, so wie 64 Pfund altes Eisen, eine Parthie Roggen-Kleie u. Heusaamen, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 13. September 1844.

Königliches Proviand-Amt.

**Auktion.**

Mittwoch den 25ten September und den darauf folgenden Tag sollen in der Wohnung des Fräuleins Moldenhauer, Breite- und Judenstraßen-Ecke No. 101. zwei Treppen hoch, des Vormittags von 10 — 1 und des Nachmittags von 4 — 6 Uhr, mehrere Möbel von verschiedenen Holzarten, ein Flügel von Ahorn mit 6 Octaven, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Bücher, Porzellan- und Glas-Geschirre, 1 Kronleuchter, verschiedene Bilder, ächtes Eau de Cologne, nebst mehreren anderen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Pr. Courant versteigert werden.

A n s c h ü ß,

Hauptmann a. D. und K. Aukt-Comm.

**Gutß = Verkauf.**

Die adelichen Güter Iwno bei Erin sollen Umstände wegen zu jeder Zeit aus freier Hand verkauft werden.

Der Gutsbesitzer A. v. Wolfzleger.

Ein elegantes Reitpferd nebst Sattel und Zaum; ein bequemer Kutschwagen mit Glasfenster, so wie Pferde-Geschirre, stehen zum Verkauf Berliner Straße Nr. 31.

Acht zum Theil beschlagene neue Doppelfenster sind zu verkaufen Berliner Straße No. 15 b.

Am Wilhelmsplatz ist zum bevorstehenden 1sten Oktober eine große Stube nebst geräumiger Küche und Holzgelass, hintenheraus Parterre, billig zu vermieten. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Kaufmann

Eduard Vogt,  
Neue Straße No. 4.

Ich bin beauftragt, die Wohnung Parterre im Hause Nr. 303. Mühlenstraße, nebst Gärtchen, welches unmittelbar an dieses Lokal stößt, zu vermieten. Commissionairin A. Sch.

Auf der Schrodka No. 62. in der Mitte des Marktes, ist aus freier Hand ein Haus zum Verkauf. Das Nähere im Schulhause auf der Allers-Heiligen-Straße.

Durch bedeutende Zusendungen wiederum sehr verstärkt, empfiehlt die unterzeichnete Handlung seine **Kanzlei-, Konzept- und Postpapiere** verschiedener Größen, sowohl Maschinen als Bütteln; ferner alle Arten von **Packpapieren und Pappen, Druckpapieren** jeglicher Größe, **bunte Papiere, Conto-Bücher** und **Federpfeifen**, en gros und en detail, zu auffallend billigen Preisen.

Die **Papier- und Glaswaaren-Handlung**  
**S. A. Peiser & N. Brandt,**  
Breite Straße Nr. 20.

Montag den 16. d. M. ist bei mir zum Abendessen frische **Wurst und Sauerfohl**, wozu ergebenst einladet  
J. Gollack in Neu-Amerika.

Heute Montag den 16. September  
**Gänse-, Enten- und Sühner-Ausschieben**, wozu ganz ergebenst einladet Wwe. Zimmermann, St. Martin No. 28.

Dienstag den 17. September:  
**Garten-Konzert und große Illumination** in bunten Lichtern und **Bengal-Feuer im Schilling.**

Wagen werden wie gewöhnlich Ausgangs Gerberstraße und Abends bei mir halten.

Entrée à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr. Anfang 5 Uhr. N. L a u.

**Börse von Berlin.**

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 12. September 1844.	Zins-	Preus.Cour	Geld.
	Fuss.	Brief.	
Staats-Schuldscheine . . . . .	3½	100½	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	89½
Kurm. u. Neum. Schuldversch. .	3½	99½	99
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	101	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	100½	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	—	104
ditto ditto . . . . .	3½	99½	98½
Ostpreussische ditto . . . . .	3½	—	102
Pommersche ditto . . . . .	3½	100½	100½
Kur- u. Neumärkische ditto . . .	3½	100½	—
Schlesische ditto . . . . .	3½	100½	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	13½	13½
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	12	11½
Disconto . . . . .	—	3	4
<b>Actien.</b>			
Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	—	169
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	103½	—
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	—	182
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	103
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	—	149
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	103	—
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	5	—	88
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	98½	—
Rhein. Eisenbahn . . . . .	5	78	77
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	97½	—
dto. vom Staat garant. . . . .	3½	—	97
Berlin-Frankfurter Eisenbahn . .	5	—	141
ditto. ditto. Prior. Oblig. . . . .	4	102½	—
Ob.-Schles. Eisenbahn . . . . .	4	—	112½
do do do. Litt. B. v. eingez. .	—	—	107½
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . . .	—	—	117½
Magdeb.-Halberstädter Eisenb. .	4	109½	108½
Bresl.-Schweid.-Freib.-Eisenb. .	4	—	—
ditto. ditto. Prior. Oblig. . . . .	4	102½	—
Bonn-Kölner Eisenbahn . . . . .	5	130½	—